

Oberstdivisionär Hans Frey : 8. Mai 1873 bis 9. August 1947

Autor(en): **Staub, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **5 (1948)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

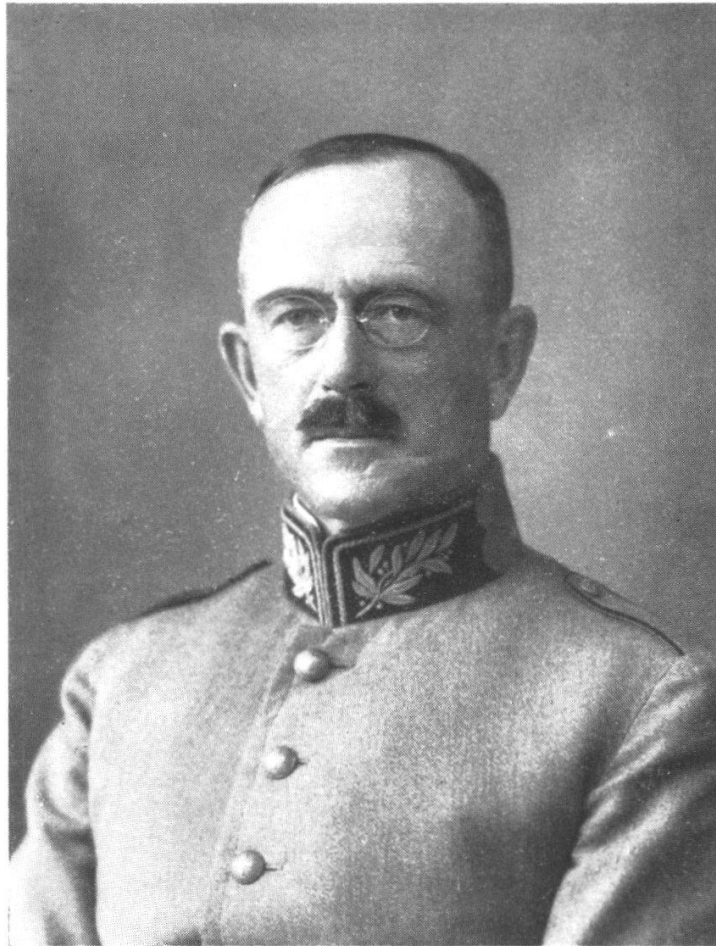
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oberstdivisionär HANS FREY

1873—1947

Oberstdivisionär Hans Frey

8. Mai 1873 bis 9. August 1947

Oberstdivisionär Hans Frey, Burger von Zurzach und Bern, wurde am 8. Mai 1873 in Neuhausen geboren, wo sein Vater Direktor der Maschinenfabrik war. Er besuchte auf Wunsch des Vaters die Realabteilung der Kantonsschule Schaffhausen, obschon seine Neigung ausgesprochen der Literaturbildung galt. Das Empfinden, hier etwas verfehlt zu haben, war ihm Zeit seines Lebens ein Ansporn zur Erweiterung seiner Kenntnisse. Nach bestandener Reifeprüfung folgte ein Jahr praktischer Lehrtätigkeit in der Fabrik in Neuhausen. Hier reifte der Entschluss, das Vermessungswesen und die Kartographie zum Beruf zu wählen. Die Studienjahre wurden in Zürich und Stuttgart absolviert, wo der Verstorbene 1898 das Ingenieurdiplom an der Königlichen Technischen Hochschule erwarb. Der äussere Lebensgang zeigt folgende Daten von Entscheidung: Sommer 1897 Anstellung bei der Eidgenössischen Landestopographie mit Arbeiten über Präzisionsnivellements, Grenzbereinigungen, Anschlussnivellement an Frankreich, Kontrollnivellements und Portalanschlüsse am Simplontunnel, Aufnahmen im Gotthardgebiet und vor allem von Neuenburg aus Aufnahmen im Seeland und Neuenburger Jura. Bereits am 1. Mai 1904 wurde Ingenieur Hans Frey Instruktionsoffizier der Infanterie. Am 1. Februar 1906 wurde er Ingenieur II. Klasse unter Direktor Held, nun an der Abteilung für Landestopographie, welcher er eine grosse Zahl äusserst sorgfältig gezeichneter topographischer Aufnahmen, Kartenblätter und Kartenausschnitte lieferte. Die Arbeiten führten den Verstorbenen in zahlreiche Teile der Schweiz, vor allem in die Grenzgegenden des Tessin, ins Wallis, ins Festungsgebiet des Gotthard, in die Innerschweiz und wieder in den westschweizerischen Jura.

Mit Ende 1901 wird Hans Frey Hauptmann, später Stabsoffizier und 1907 Major; 1910 avanciert er zum Stabschef der 3. Division, übernimmt im Jahre 1913 das Inf. Reg. 13 und wird — nach verschiedenen Reisen an ausländische Fronten — Ende 1918 zum Obersten der Gebirgsinfanteriebrigade 9 befördert; von 1920—1924 leitet er als Sektionschef der Generalstabsabteilung den Motorwagen- und Eisenbahndienst der Armee, worauf ihm, 1924, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär, das Kommando der 6. Division übertragen wurde, das er bis zu seiner Demission im Jahre 1932 innehält. Eine Lehrtätigkeit als Militärwissenschaftler an der E. T. H. war leider nur von kurzer Dauer.

Mit dieser Darstellung der militärischen Entwicklung ist jedoch das Wir-

kungsfeld von Oberstdivisionär Frey nicht erschöpfend gezeichnet. Seine hohe Auffassung von menschlicher und allgemeiner Bildung, seine Vielseitigkeit und wissenschaftlichen Begabungen brachten enge Bande zur Berner Universität und zu wissenschaftlichen und sozialen Gesellschaften.

Von 1909 an war er Mitglied unserer Gesellschaft und besuchte unsere Vorträge und besonders auch die Exkursionen mit grosser Regelmässigkeit.

Als Präsident der Stiftung Schloss Spiez, als Präsident des Verbandes schweizerischer Heimarbeiter, sowie auch in den bernischen burgerlichen Behörden stellte er seine Arbeitskraft und seine Organisationsgabe der Gemeinnützigkeit zur Verfügung.

Während 15 Jahren gehörte der Verstorbene dem Vorstand der geographischen Gesellschaft Bern an und war dort einer der tatkräftigsten Vorkämpfer für den Ausbau der geographischen Wissenschaft an der Universität. 1938 wurde Oberstdivisionär Frey zum Präsidenten des Bernischen Hochschulvereins gewählt, der während seiner 7jährigen Präsidentschaft sich bedeutend entfaltete und sich besonders mit Erfolg um die Förderung des akademischen Nachwuchses bemühte, so dass dem scheidenden Vereinsleiter bei seinem Rücktritt spontan die so selten verliehene Ehrenmitgliedschaft zuerkannt wurde als Zeichen der Anerkennung und des wohlverdienten Dankes.

Bern ist eine Schweizerstadt, deren kulturelles Gepräge sehr stark durch die Tätigkeit privater, sozialer und wissenschaftlicher Gesellschaften gestaltet wird. Hier wird Oberstdivisionär Frey am meisten fehlen, in einer Zeit, die eine feste charakterliche Haltung und umsichtige Kenntnis erfordert.

Eine stattliche Anzahl wissenschaftlicher, militärischer und militärpädagogischer Schriften und Publikationen, wie Aufsätze in der „Neuen Zürcher Zeitung“, zeugen von den vielseitigen Interessen und Kenntnissen von Oberstdivisionär Frey. Ein Werk des Verstorbenen „Ueber den Gehorsam in der Armee“ ist leider unvollendet geblieben, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade seine darin zum Ausdruck gebrachte hohe Auffassung der Pflicht und der Selbstdisziplin — die seinem ganzen Wesen eignete — für das nachwachsende Geschlecht ein wertvolles Vermächtnis gewesen wäre.

W. S t a u b.